



Gemeindedienst  
für Mission und Ökumene  
Evangelische Kirche im Rheinland  
Region Köln Bonn

GMÖ, Zeughausstr. 7-9, 53721 Siegburg

Tel. **NEU**  
Pfr. Helmut Müller:  
02241-549414  
Sekretariat:  
02241-549413  
[gmoekoeln-bonn@ekir.de](mailto:gmoekoeln-bonn@ekir.de)  
[www.gmoekoeln-bonn.de](http://www.gmoekoeln-bonn.de)

## Jahresbericht des GMÖ Region Köln – Bonn Oktober 2019 – September 2020

*„Glücklich sind die, die Gott brauchen, wie ein Kind seine Mutter braucht, weil es ohne sie nicht leben kann.*

*Glücklich sind die, die Gott brauchen und sich dessen nicht schämen: denn für sie ist Gott in Jesus da ...*

*Glücklich sind die, die keine Angst haben, sich hinreißen zu lassen in das Leid des Nächsten ...*

*Glücklich sind die, die die zwiespältigen Gedanken, die halben Entscheidungen hinter sich lassen und die einfachen Schritte des Gehorsams tun. ...*

*Glücklich sind die, die sich nicht einengen lassen durch die Eisernen Vorhänge dieser Welt, sondern sie aufreißen lassen mit den Taten des Friedens.*

*Glücklich sind die, die den Mut haben, zwischen den Stühlen zu sitzen: denn das ist der Platz neben Jesus ...*

(Ernst Lange 1958)

### 1. Prägend: Die Corona-Pandemie

Das Berichtsjahr war und ist geprägt durch die „Corona-Pandemie“. Sie hat Kirche und Gesellschaft lokal und global verändert, Planungen durcheinandergewirbelt, Prioritäten verschoben und eine Debatte über Werte und notwendige Veränderungen angestoßen, die erst am Anfang steht.

Die meisten wohlhabenden, vom Weltwirtschaftssystem profitierenden Länder des Nordens wie Deutschland haben sich auf die Corona-Pandemie schnell eingestellt und viel dafür getan, um die Bevölkerung und vor allem die sog. Risikogruppen vor dem Virus zu schützen. Gleichzeitig wurden intensiv, kreativ und zeitnah Gelder zur Verfügung gestellt, um wirtschaftliche Verluste abzumildern und Arbeitsplätze zu sichern. Dagegen droht in vielen Ländern des Südens eine humanitäre Katastrophe. Der Beirat der Bundesregierung „Zivile Krisenprävention und Friedensförderung“, sicher kein Gremium, das zur Dramatisierung neigt, fasst dazu in seiner aktuellen Stellungnahme (Juni 2020) treffend zusammen:

„Wirtschaftliche Verluste und fehlende Einkommen, gerade in Gesellschaften mit hohem Anteil informeller Beschäftigung, verschärfen die Versorgungsunsicherheiten und folglich Hunger und Mangelernährung. Laut dem World Food Programm dürfte sich die Zahl der

Hungernden bis Jahresende in 56 Ländern auf insgesamt 265 Millionen Menschen fast verdoppeln. Bevölkerungsgruppen wie Frauen, Menschen mit Beeinträchtigungen, Minderheiten, indigene Völker, Kinder und junge Menschen, die schon vor der Pandemie benachteiligt wurden, werden durch die Infektionsschutzmaßnahmen und ihre Folgewirkungen in ihren Rechten und in ihrer Partizipation auf besondere Weise eingeschränkt und betroffen. Zum Beispiel könnte die Pandemie das Ziel globaler Geschlechtergerechtigkeit und gesellschaftlicher Beteiligung um Jahrzehnte zurückwerfen. So sind Frauen, die häufiger in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind und einen Großteil der Sorgearbeit erledigen, stärker von den sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie betroffen. In vielen Ländern kommt es zudem, im Kontext der häuslichen Isolation, zu steigender sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt.“

Die Situation war und ist eine große Herausforderung für die Partnerschaften der Kirchenkreise und Gemeinden in der GMÖ-Region. In der besonderen „Krisensituation“ sind die ökumenischen Partner in aller Regel enger zusammengedrückt. Der regelmäßige Austausch über die Situation in den Partnerländern wurde erheblich intensiviert und die „neuen Medien“ in neuer Intensität für die Partnerschaftsarbeit entdeckt. Es wurden WhatsApp-Gruppen installiert, regelmäßig Fotos und Videobotschaften ausgetauscht, Partnerschaftsgottesdienste zum Teil aufgezeichnet, die Partner „live“ oder in Videoaufzeichnung zugeschaltet. Zum Teil wurden diese Möglichkeiten auch in Partnerschaftsausschüssen genutzt.

Auf der Homepage des GMÖ Köln-Bonn werden Fürbittengebete gesammelt und veröffentlicht, um die „geistliche“ Verbundenheit und den Austausch untereinander zu fördern. Ebenso sind dort einige der Partnerschaftsgottesdienste zu finden.

Auf der anderen Seite mussten alle für 2020 geplanten Begegnungsprogramme im Süden wie im Norden abgesagt werden. Es ist ein Zeichen lebendiger Partnerschaft, dass dies miteinander diskutiert, vereinbart und die Notwendigkeit von niemandem in Frage gestellt wurde. Auch die HKBP-Partnerschaftskonsultation in Kaub/Rhein konnte nicht stattfinden.

In konkreten Programmen wurde das Teilen der ungleichen Ressourcen eingeübt, orientiert an den Bedürfnissen der am stärksten unter den Auswirkungen der Pandemie Leidenden. So stellte z.B. der Kirchenkreis An der Agger einen erheblichen Betrag für die Verteilung von Lebensmittelpaketen in Medan und Dairi/Indonesien zur Verfügung. Die VEM ermöglichte mit 1.000.000€ Soforthilfeprogramme in ihren Partnerländern. Der Betrag wurde um weitere 500.000€ durch die EKIR und die EKvW aufgestockt. Zusätzlich legten Beschäftigte der beiden Landeskirchen 250.000€ zusammen, um Kolleginnen und Kollegen in Asien und Afrika zu unterstützen, die als Folge der Corona-Pandemie kein regelmäßiges Einkommen mehr haben.

Dies sind alles Maßnahmen der konkreten Anteilnahme. Sie können die strukturellen Probleme nicht lösen, sind häufig „nur“ ein Tropfen auf den heißen Stein, werden aber in hohem Maße als Zeichen der „Verbundenheit“ und „Geschwisterlichkeit“ wertgeschätzt – sind also Zeichen der „Einen Ökumenischen Kirche.“

Eine Möglichkeit, strukturell die Lebensbedingungen im Süden zu verbessern, ist ein umfassender Schuldenerlass, wie ihn das Bündnis „erlassjahr.de - Entwicklung braucht Entschuldung“ mit vielen weiteren Organisationen fordert. Der GMÖ Köln-Bonn unterstützt diese Forderung und wird sich weiter mit den Zielen des Bündnisses beschäftigen. (vgl. Pressemitteilung des GMÖ Köln - Bonn auf der homepage) Die Unterstützung des Bündnisses ist in dem Eine-Welt-Gottesdienst des Kirchenkreises Bad-Godesberg/Voreifel „Wer ist mein Nächster? Krise und Chance für Mitmenschlichkeit“ aufgenommen. (im GMÖ-Büro erhältlich)

## 2. Neubesetzung der GMÖ-Pfarrstelle Köln-Bonn

Zum 1.10.2019 hat Pfarrer Helmut Müller die Arbeit aufgenommen. Am 11.11.2019 wurde er in einem lebendigen Partnerschaftsgottesdienst in Herkenrath von Sup. Almut van Niekerk eingeführt. (Fotos und Presseartikel sind auf der homepage des GMÖ Köln-Bonn zu finden) Im Auftrag des Kirchenkreises An Sieg und Rhein nahm er im Oktober gemeinsam mit Susanne von Campenhausen an der Partnerschaftskonsultation in Windhoek teil und hatte die Möglichkeit, anschließend die Partner des Kirchenkreises in Tsumeb/Namibia zu besuchen. (Zur Konsultation ist eine ausführliche Dokumentation beim GMÖ erhältlich)

Die Pandemie hat die Einarbeitung und bes. den Aufbau eines Netzwerkes der GMÖ-Arbeit erheblich erschwert. Eine Vielzahl von geplanten persönlichen Treffen und geplanten Projekten (z.B. Seminar in Bonn, Musikprogramm mit der VEM mit dem tansanischen Dozenten Seth Susulu) konnten nicht stattfinden. Dennoch ist es gelungen, einen verlässlichen Kontakt zu den Partnerschaften der Kirchenkreise und zum Teil auch der Gemeinden der Region aufzubauen. In Kürze sind Gespräche mit allen SuperintendentInnen und KSV's vereinbart.

## 3. Vom GMÖ zum RIO

Die Umstrukturierung des GMÖ war DER Schwerpunkt der vier Kuratoriumssitzungen 2019/2020. Mit hohem Engagement brachten sich Mitglieder in den Prozess ein, eine zukunftsfähige Neustrukturierung zu erarbeiten, die die regionale Anbindung der ökumenischen Arbeit erhält und gleichzeitig eine enge Vernetzung und Zusammenarbeit der sechs GMÖ Regionen fördert. Die meisten Mitglieder des Kuratoriums waren erleichtert, dass ein jahrelanger Prozess mit einem Kompromiss beendet werden kann, in dem die Interessen der verschiedenen Regionen, der Landeskirche und der VEM berücksichtigt werden. Im Januar 2020 beschloss die Landessynode die Satzung des *Rheinischen Dienstes für Internationale Ökumene (RIO)*, in den der GMÖ überführt werden soll. Diese sieht den RIO als KöR innerhalb der EKIR – gedacht in enger Kooperation mit der Vereinten Ev. Mission (VEM). Die Regionen mit ihren Büros bleiben erhalten, Organe des RIO sind: RIO-Rat (ekir-weit) und Regionalräte (ehemals Kuratorium) in den Regionen. Die Stellen der Pfarrer\*innen und Referent\*innen werden an die VEM gebunden. Die Finanzierung geschieht über die 21%ige landeskirchliche Umlage, die die Landessynode 2020 beschlossen hat. Durch die Anbindung des RIO an die VEM ist es möglich die Kosten für den RIO auf die KED-Mittel der EKIR anzurechnen, so dass durch dieses Modell rund 500.000€ im landeskirchlichen Haushalt eingespart werden können. Die angestrebte Reduzierung der KED-Mittel führte zu heftigen Diskussionen, wurde jedoch beschlossen. Offen blieb die Frage, wie es gelingen kann, die durch dieses Modell anfallende Umsatzsteuer zu umgehen. Im Verlauf des Sommers sollten die Verträge (Kooperationsverträge, Dienstleistungsverträge mit den geschäftsführenden Kirchenkreisen, Arbeitsverträge usw.) fertig ausgearbeitet werden, um RIO vollends auf den Weg zu bringen. Auf der 4. (!) Informationsveranstaltung am 27.06.2020 wurde von OKR Barbara Rudolph kein Zweifel daran gelassen, dass das neue Modell zum 1.1.2021 umgesetzt wird incl. aller dafür notwendigen Veränderungen der Dienstverhältnisse.

Am 14.8.2020 hat die Kirchenleitung die Umsetzung des RIO in der geplanten Form jedoch entgegen aller bisheriger Informationen und Planungen gestoppt. Sie hat kurzfristig eine sog. RIO-Taskforce eingerichtet, die ein Modell erarbeiten soll, für das keine Umsatzsteuerpflicht anfällt. Die Taskforce – Gruppe hat beschlossen, dass die RIO-Gremien ihre Arbeit zum 01.01.2021 aufnehmen sollen, ohne Leistungsaustausch zwischen unterschiedlichen Rechtsträgern. Betriebsübergänge der GMÖ – Mitarbeitenden sollen zunächst nicht erfolgen, die Finanzierung 2021 noch einmal über die Kirchenkreise erfolgen.

Das Kuratorium, die GMÖ PfarrerInnen, ReferentInnen und Mitarbeitenden in den GMÖ-Büros und die Kirchenkreise werden sich dazu verhalten müssen. Neben der Sorge um die ökumenische Arbeit in der EKIR bleibt offen, wie es gelingen kann, weiterhin motivierte Ehren- und Hauptamtliche zu halten und zu gewinnen.

#### 4. Kirche des gerechten Friedens

1 Pfarrer Helmut Müller hat in einer ausführlichen Stellungnahme die Voten und Beschlüsse der Kirchenkreise und Gemeinden zum „Friedenswort der EKIR 2018“ gesammelt und dargelegt.

*In dem Bericht heißt es: „Grundsätzlich ist festzuhalten, dass das Friedenswort in der Mehrzahl der Kreissynoden und Kreissynodalvorständen der Region thematisiert wurde und ein Diskussionsprozess in Gremien der Kirchenkreise stattfand.*

*In wie weit dies ebenso für die Mehrzahl der Kirchengemeinde gilt, kann anhand der unzureichenden Anzahl der Rückmeldungen nicht ausgesagt werden. Jedoch ist festzuhalten, dass in einigen Gemeinden das Friedensthema substantiell zum Selbstverständnis dazugehört. In der Gemeindepraxis vieler Gemeinden spielt der Einsatz für eine friedliche Welt eine größere Rolle, schon vor dem und ohne Bezug auf das Friedenswort. Allerdings wäre es eine spannende Recherche, inwieweit sich diese Praxis auch in den beschlossenen Gemeindekonzeptionen widerspiegelt und damit die Friedensbotschaft zum reflektierten Selbstverständnis der Gemeinden gehört.“ (Der gesamte Bericht ist im GMÖ-Büro erhältlich)*

2 Das Kuratorium hatte beschlossen, sich am kirchlichen Aktionstag in Büchel (6.6.2020) zu beteiligen und die Region mit einem Banner sichtbar zu vertreten. Leider konnte jedoch nur ein "virtueller" Aktionstag der Kirchen gegen Atomwaffen stattfinden. Das Video ist weiter abrufbar: <https://kirchengegenatomwaffen.wordpress.com/>

3 Pfarrer Helmut Müller ist von der AGF der EKIR in den Koordinationsausschuss der Initiative „Sicherheit neu denken“ gewählt worden. „Sicherheit neu denken“ geht es um einen grundlegenden Paradigmenwechsel in der Sicherheitspolitik und ist damit eine wesentliche Konkretion des Friedenswortes der EKIR. Weitere Informationen zu dieser bundesweiten Initiative, die maßgeblich durch die Evangelische Landeskirche in Baden ins Leben gerufen wurde, finden Sie auf der neuen homepage [www.sicherheitneudenken.de](http://www.sicherheitneudenken.de)

#### 5. Musikprojekt gegen Rassismus

Musikprojekte haben es zu Zeiten der Pandemie schwer. Umso erfreulicher, dass in den letzten Wochen sehr erfolgreich verschiedene Videoprojekte durchgeführt wurden.

Der GMÖ Köln-Bonn hat zur Teilnahme am Projekt „We shall overcome“ eingeladen, das in Zeiten von „Corona“ ein musikalisches Zeichen gegen Rassismus gesetzt hat.

Danke an das Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung, an das Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen und die Vereinte Evangelische Mission (Wuppertal), die gemeinsam dieses Projekt verwirklicht haben.

Das youtube Video zum Projekt:

<https://www.youtube.com/watch?v=uVdeCJaXWwl>

## 6. Ökofair**EK**IRche

Im Januar 2020 haben die Gesamt-GMÖs gemeinsam mit dem Nachhaltigkeitsmanagement des LKA und der Landjugendakademie Altenkirchen die „Initiative Ökofair**EK**IRche“ (<https://gmoe.ekir.de/fair/>) gestartet. Die Initiative hat sechs inhaltliche Elemente: 1. Theologische Grundlagen für ökologisches und gerechtes Wirtschaften; 2. Schritte zur ökofairen Beschaffung; 3. Die kirchliche Einkaufsplattform „Wir kaufen anders“; 4. Kampagne „Faire Kita“; 5. Kampagne „Faires Jugendhaus“; 6. Kampagne „Recht und Gerechtigkeit“ für ein Lieferkettengesetz. Pfarrer Helmut Müller kann gerne angefragt werden, die Initiative oder einzelne Elemente in Kirchenkreisen, Einrichtungen oder Gemeinden vorzustellen.

## 7. Zum Schluss: Eine Erinnerung

*„In der einen Welt tritt das Christentum ökumenisch auf – oder es tritt gar nicht auf“*

*Ernst Lange, Die ökumenische Utopie, 1972*

Hans-Martin Brandt-von-Bülow  
Vorsitzender des Kuratoriums

Helmut Müller  
GMÖ Pfarrer Region Köln-Bonn